

Herzlich willkommen zum ersten Neujahrsempfang der Grünen Fraktion!

Wir starteten als Neulinge mit unserem Engagement leider gleichzeitig mit einer Pandemie und stecken jetzt mitten in einem randeuropäischen Krieg, aber wir wollen uns von diesen Umständen nun nicht auf die Pausenbank drücken lassen, denn insbesondere die klimatische Entwicklung macht keine Anstalten zum Innehalten, im Gegenteil.

Und das passt zu uns persönlich:

Keiner von uns ist geübter Ruheständler und suchte jetzt ein „Hobby“. Wir kommen aus unterschiedlichsten Feldern, berufstätig, auch dort hoch engagiert. Wieso sollten wir uns jetzt noch diese schwierige, nicht überall hochgeachtete politische Arbeit aufhalsen?

Wir trafen uns 2020 mit dem gemeinsamen Willen, an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Kommune mitzuwirken, aus dem alarmierenden Wissen, dass es ganz bestimmt so nicht weiter geht.

Die Aufgabe, die uns die Wähler anvertraut haben, fordert einen schwierigen Spagat zwischen dem ureigenen Wunsch, sich kooperativ, innovativ, aufbauend und freundlich in einer gewachsenen demokratischen Struktur zu bewegen

und

der erkannten Notwendigkeit, dass die meisten Pläne und Prozesse vor dem Hintergrund der Klimakatastrophe schnellstmöglich revidiert werden müssen.

Mich selbst trieb auch der Wunsch, nach 30 Jahren als verrückter Windmüller wirklich Wurzeln in dieser Kommune zu schlagen, mehr als nur gewerbliche Interessen zu pflegen, eine Heimat für mich und meine Kinder (die aktiv im selben Thema sind) zu gestalten und zu sichern. Es ging hinein in eine Gemeinschaft aus Mittelständlern, Alteingesessenen, agrarisch verwurzelten Menschen, zugezogenen Pendlerwerbstätigen, in eine scheinbar knapp funktionierende Kleinwelt, mit Traditionen und Gepflogenheiten.

Dazu natürlich auch belastet von dem eigenen Lebens- und Erwerbskonzept: 4 Verbrenner-Firmenfahrzeuge ohne Chance auf Elektromotoren, zu wenig Parkplätze vor dem eigenen Geschäft, keine Möglichkeiten von Wärmerückgewinnung, überbordende Vorschriften und Verfahrensumwege bei vielen Maßnahmen im eigenen Betrieb...wer schleppt nicht ein Laster-Korsett seines bisherigen Lebens mit sich?

Aber jetzt müssen es tatsächlich alle wagen, dieses Korsett aufzuschneiden, damit wir wieder Luft zum Atmen haben.

Aufatmen oder nur Stöhnen:

Im Rathaus wirken wir gelegentlich irritierend: uns wird von vielen Seiten ein verstörendes Auftreten bescheinigt, manche Ratskollegen sind „not amused“ über die Vielfalt unserer Beiträge, noch dazu wo diese nicht einzig aus dem Mund des Fraktionssprechers kommen.

Amusing: wir würden uns freuen, wenn mehr Bürger Zeugen des mitunter lebhaften Gedankenaustausches in Ausschüssen und Rat würden. Schweigenden Statisten können wir uns als kleine Fraktion auch nicht leisten. Aber es geht noch nicht so zu wie im britischen Unterhaus, und wir kleben uns nicht an den Sprechertasten der Mikrofonanlage fest. Aber wir versprechen, dass auch interessierte Zuschauer ein lebhafteres Bild von der Ratsarbeit wahrnehmen werden als in den vielen vorangegangenen Jahren.

Und vor dem Rathaus?

Außerparlamentarische Arbeit:

Die meisten von uns haben ihre politische Ader entwickelt in außerparlamentarischen Gruppen, schlimmstenfalls ganz früh in der berüchtigten APO, der Anti-Atombewegung, im Naturschutz, heute freundlicher NGOs genannt. Diese Wurzeln können und wollen wir nicht verkümmern lassen.

Daher gehören für uns **aufrüttelnde Aktionen** wie der Robinienauftritt am Schwarzen Weg, die Verhinderung der Heeser Waldrand-Asphaltierung, die Anfechtung der Mölleweg-Fahrradtrasse, und nicht zuletzt - bestimmt nicht zuletzt - die Unterstützung des Einwohnerantrags zum Gymnasium unbedingt dazu, bei Risiko, sich unbeliebt zu machen oder mit scheinbar anrühigen Mitkämpfern in einer Linie zu stehen. Insofern sind wir durchaus jung geblieben und nicht vor dem „Establishment“ eingeknickt. Das möchte ich als Einladung aussenden an alle, denen die Bequemlichkeit der neuen Sessel im Ratssaal verdächtig ist.

Wachrütteln durch spektakuläre Aktionen auch von Minderheiten haben in der politischen Geschichte manche Wendungen eingeleitet, das ist bei allem Respekt für die demokratische Grundordnung ein wichtiger Katalysator für Veränderungen.

Und so klein Xanten auch ist: die **Kommune** ist DAS wirksamste Aktionsfeld, die globalen Notwendigkeiten umzusetzen, ohne auf die väterlichen Eingriffe von „oben“ zu warten: HIER spielt die Musik, HIER kann jeder maximal wirksam werden, HIER kann sich keiner verstecken hinter der Ausrede „die machen doch alles wie sie wollen“

Aber dazu gehört eben auch der lange Marsch durch Satzungen, Verordnungen, Paragraphen, die im Prinzip unbedingt notwendig sind für ein funktionierendes Gemeinwesen.

Wir arbeiteten uns durch die **Baumschutzsatzung** und lösten eine Neufassung aus. Leider noch keinen Neuwald.

Wir vereinbarten mit der CDU eine grundsätzliche Verkehrsberuhigung im Stadtkern und durchkurvten allerlei Verkehrsgesetze dazu. Das ist jetzt auf dem Weg.

Xanten kann diese kleine **Verkehrswende** nutzen, den Stadtkern attraktiver zu gestalten. Das ist kein Luxus, sondern unbedingt nötig, um das Leben und Arbeiten in dieser Verdichtung aufrecht zu erhalten.

Ein weiterer Schub kommt von uns durch die Unterstützung der **Bauwende**, hin zum ökologischen Bauen, durch schärfere Vergabekriterien. Hier sehen wir aber auch ein landschaftliches Ende der Neubauzeit: Neue Baugebiete lehnen wir grundsätzlich ab, denn die vorhandenen Quadratmeter pro Einwohner (20% Steigerung in 20 Jahren) sind rechnerisch bei schrumpfender Bevölkerung völlig ausreichend. Und auf den Flächenbedarf für Neuwald und extensive Landwirtschaft wird **überall/hier** hingewiesen. Das gilt übrigens auch für den Verkehrsumbau: nicht MEHR Verkehr muss eingeplant werden, sondern weniger Autoverkehr.

Baugebiete zur Rettung des **Haushaltes** können, wie schon unser Kämmerer sagt, keine Lösung sein. Leider auch nicht vorübergehend, denn was einmal zugepflastert ist, geht dem Wald, der Landwirtschaft und der Erholung dauerhaft verloren. Selbst Photovoltaik statt Photosynthese ist eine Sackgasse.

#### **Weitere Themen auf unserer To-do oder not-to-do-Liste:**

Ausbau von Straßen – auch Nebenstraßen zurückfahren.

Die Öko-Modellregion in die Stadt holen: bisher gibt es keinerlei Beteiligung aus Xanten hier. Anbau-Flächen können wir anscheinend nicht bieten, aber wir haben Schulmensen, also auch Mägen, die gesund und ökologisch gefüllt werden können.

Grünpatenschaften unterstützen.

Die weiterführenden Schulen zur sinnvollen Zusammenarbeit führen, mit der lenkenden Hand des Schulträgers – der Stadt.

Die Grundschulstandorte sinnvoll organisieren und konfessionelle Hindernisse beseitigen

Und:

Feuerwerk und Brennerei sein lassen.

Dazu noch eine kleine Anekdote:

Seit der aktuellen Knallerei leisten unsere Katzen ihren Nitratbeitrag in der Wohnung statt in der vorgesehenen Sandgrube im Garten. Das erinnert mich an eine Kindergarten-Gruppe vor ein paar Jahren: die Kinder ziehen bei mir gerne die Getreidesäcke durch die Holzklappen hoch zu den Mühlsteinen.

Als dann die ersten Säcke ihr Ziel erreicht hatten, schlugen die schweren Klappen mit lautem Knall zu. Schreiend rannte ein kleiner schwarzhaariger Junge raus auf die Galerie und musste draußen von einer Erzieherin beruhigt werden. Er kam aus Aleppo.

Die Fraktion mit dem höchsten Frauenanteil heißt Sie herzlich willkommen.

Rolf Peter Weichold